



CHICAGO
IM FEBRUAR 1991

1 Chicago und sein Imageproblem

In seinem Reisebericht umschreibt der NZZ-Korrespondent Roger Bernheim Chicago u.a. wie folgt (NZZ Nr. 207 vom 7. September 1990): "Chicago ist eine hinreissende Stadt, voll Jugend, Jazz, Trottoircafés, kleinen Experimentiertheatern und kühner Architektur. Die Bewohner sind freundlich, man kommt schnell mit ihnen ins Gespräch. Das Stadtbild ist nicht diffus wie so mancherorts in den Vereinigten Staaten, sondern kompakt mit einem dicht bebauten Zentrum, wo auch nach Ladenschluss noch Leben ist. Die Leute flanieren des Nachts unbekümmert den Schaufenstern entlang; das Verbrechen ist noch nicht aus den Slums dahin gedrungen. Al Capone? Das liegt mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. Und der Gestank der Schlachthöfe? Die existieren seit zwanzig Jahren nicht mehr. Und sauber ist die Stadt! Die Bewohner sind mit Recht stolz darauf und nennen Chicago den saubersten Ort im Lande."

Roger Bernheim verbrachte zehn Tage hier und verliebte sich offensichtlich während dieser Zeit in die drittgrösste Metropole der USA. Mit seinen Aeusserungen gehe ich vollkommen einig. Das Problem meiner Gaststadt ist, dass ihre Qualitäten weder den meisten Amerikanern noch den ausländischen Touristen bekannt sind. Chicago hat den Ruf einer schmutzigen Gangsterstadt, die sie einmal war, noch nicht loswerden können. So hat z.B. in Wien/Oesterreich eine politische Partei anlässlich eines Wahlkampfes im letzten Jahr mit grossen Plakaten mit dem Aufdruck "Wien darf nie Chicago werden!" für verbesserte Sicherheitspolitik geworben!

Chicago ist die erste Kongressstadt der USA. Im abgelaufenen Jahr fanden hier 26'000 Handelsmessen, Kongresse und Seminare statt. Was den Tourismus anbelangt, rangiert Chicago jedoch erst an 15. Stelle. Und dies trotz einmaliger Architektur, 125 Theatern, 150 Kunstgalerien, erstklassiger Museen, Blues- und

Jazzlokalen, Musikfestivals, 29 Meilen Parkanlagen am See und Sandstrände à la Copa Capana! Hier liegt noch ein grosses Potential brach. Chicago muss sich unbedingt im Ausland besser verkaufen. Das Problem ist erkannt, aber die Verantwortlichen wissen nicht so recht, wie es mit den zur Verfügung stehenden dürftigen finanziellen Mitteln anzupacken. Man sagt hier, Chicago sei "the best kept secret in the USA". Das mag sicher stimmen, bringt aber keine Touristen in die Stadt. Darum wäre es an der Zeit, das Geheimnis zu lüften. Vielleicht bietet die Fussball-WM 1994 dazu die Chance, hofft man doch, hier das Startspiel zugeteilt zu erhalten.

2 Die Politik

Nach einem kurzen Intermezzo mit einem schwarzen Bürgermeister, Harold Washington, der im November 1987 im Amt einem Herzversagen erlag und dessen interimistischer Nachfolger Eugene Sawyer, ist die Stadt seit Mai 1989 wieder fest in weissen, irischen Händen; genauer noch in Daley-Händen. Der Sohn des ehemaligen demokratischen Bosses Richard J. Daley hat es verstanden, auf pragmatische Art und Weise und eher unauffällig während der restlichen Zeit der Amtsperiode des verstorbenen Harold Washington zu regieren. Dabei entwickelte er besonders im Erziehungswesen (Neubesetzung des Schulrates unter Miteinbezug der Eltern) und bei der Projektierung eines dritten Flughafens begrüssenswerte Initiativen. Im kommenden April steht die Bürgermeister-Neuwahl bevor und es zweifelt hier niemand daran, dass Daley II mit grossem Mehr gewinnen wird. Gestern erzielte er mit 64% der abgegebenen Stimmen einen eindrücklichen Sieg in den demokratischen Primärwahlen. Seine Gegner, die ehemalige Bürgermeisterin Jane Byrne (6%) und der schwarze Kandidat Danny Davis (30%) hatten weder Geld noch konnten sie auf eine grosse Anhängerschaft zählen. Daley wurde sogar von zahlreichen Gruppierungen der schwarzen Bevölkerung, die ca. 40 % der Stimmberechtigten ausmachen, unterstützt, vorallem von den meisten religiösen Führern. Das

Interesse an diesen Wahlen ist in den letzten Jahren noch selten so schwach gewesen, was einerseits auf den Golfkrieg, der auch hier die Schlagzeilen liefert, zurückzuführen ist. Ein republikanischer Kandidat hat bei den Bürgermeisterwahlen noch nie eine Chance gehabt. Diesmal versucht es der unbekannteste 42-jährige Polizei-Sergeant George Gottlieb. Den neuen Bürgermeister erwarten aber gewaltige Aufgaben, wie ich im nachfolgenden Abschnitt aufzuzeichnen versuche.

3 Die grössten Sorgen der Stadtverwaltung

Chicago sei die amerikanischste aller Grossstädte in den USA, hört man immer wieder, wohl weil sie im Zentrum des Landes liegt und nicht unter dem Einfluss von Europa (New York) oder des pazifischen Raumes (Los Angeles) steht. So sind denn auch ihre Probleme wohl mehr oder weniger identisch mit denjenigen der meisten grösseren Städte der Vereinigten Staaten. Hier einige Beispiele:

31 Erziehung

Die öffentlichen Schulen gehören zu den schlechtesten im ganzen Lande. 41% der Schüler beenden die High School nicht und die restlichen mit einem Abschluss verfügen über eine ungenügende Ausbildung. 50% der hiesigen High-School-Absolventen findet man unter dem letzten Prozent bei den College-Eintrittsprüfungen. Die Lehrer sind unterbezahlt und die meisten schlecht motiviert. In der Stadt soll es schon heute 600'000 Analphabeten geben. Reformen sind zwar angekündigt. Es wird aber Zeit und Geld brauchen, um eine entscheidende Verbesserung des Erziehungssystems zu bewirken. Wenn aber die Wirtschaftsunternehmen auf keine gebildete, junge Arbeitskräfte mehr zurückgreifen können, ziehen sie aus.

32 Kriminalität

Auch wenn Chicago seit Jahren nicht mehr die Stadt mit der grössten Kriminalitätsrate ist und man sich im Stadtzentrum auch abends einigermaßen sicher fühlt, haben die im letzten Jahr verübten 849 Morde (die höchste Zahl seit 1981) doch Aufsehen erregt. 90% davon sind drogenbezogene Delikte und geschehen hauptsächlich in den ärmeren (schwarzen/hispanic) Quartieren der Stadt. Die erhöhte Feuerkraft der halb- und vollautomatischen Waffen, die heute den Verbrechern zur Verfügung stehen, wird von den Behörden einerseits für die steigende Zahl der Morde verantwortlich gemacht. Bürgermeister Daley hat denn auch letzte Woche wieder einmal zum Verbot dieser gefährlichen Waffen aufgerufen. Ein nationales Anliegen, das - wie man weiss - immer wieder an der starken Lobby der hiesigen Schützenvereine scheitert. Die hohe Arbeitslosigkeit ist in den schwarzen und hispanic Quartieren - sie soll etwa viermal grösser sein als in den von den Weissen bewohnten Stadtteilen, also ca. 25% - steuert andererseits sicher auch zur hohen Kriminalitätsrate bei. Mit der Verstärkung des Polizeikorps und grösseren Anstrengungen, die Jugendlichen von den Strassen und vom Drogenkonsum fernzuhalten, will man die Kriminalität eindämmen. Die Aussichten bleiben allerdings schlecht, solange die Arbeitslosigkeit nicht drastisch gesenkt werden kann, was angesichts der schlechten Ausbildung der Jugendlichen, gekoppelt mit einer schwachen Wirtschaft fast unmöglich erscheint.

33 Sozialer Wohnungsbau, Obdachlose, Armut

Nachdem Washington in den 80er Jahren die Subventionen für den Wohnungsbau der unteren Einkommensklassen gestrichen hatte, blieb es den Bundesstaaten und den Städten überlassen, die wachsende Zahl der Minderbemittelten unterzubringen. Chicago hat zwar gewisse Ideen entwickelt, u.a. ein

Programm, welches Arbeitern den Erwerb ihres ersten Heims erleichtert, aber es bleibt noch viel zu tun. Insbesondere sollten günstige Wohnungen für ca. 250'000 Einwohner erstellt werden, die entweder unwürdig untergebracht sind oder aber ein hoher Anteil ihres Einkommens für ihre Unterkünfte ausgeben müssen.

Ferner gilt es, die ca. 40'000 Obdachlosen, davon 15'000 Familien - eine typische obdachlose Familie setzt sich aus einer Frau mit Kindern unter 5 Jahren zusammen - unterzubringen. Die Obdachlosen leben gemäss einer kürzlich veröffentlichten Studie auf der Strasse, in Notunterkünften (Shelters), in verlassenen Gebäuden, in Bahnhöfen und Busstationen und in Autos. Die Ursachen der Obdachlosigkeit ist verschiedenartig. So sollen zwei Drittel der obdachlosen Familien ihre Unterkünfte verloren haben, weil ihre "Welfare-checks" entweder verloren gingen, reduziert wurden oder zu spät eintrafen. Die Armut ist auf dem Stadtgebiet am Zunehmen. Fast ein Drittel der Stadtbevölkerung soll heute unter der Armutslimite leben (Jahreseinkommen von unter \$ 12.000.- für eine 4-köpfige Familie).

34 Der Gesundheitsdienst

Zwölf Spitäler waren in den letzten zehn Jahren gezwungen, aus wirtschaftlichen Ueberlegungen ihre Pforten zu schliessen. Zu gross war der Anteil an Medicaid- (die Armen) und Medicare- (die Alten) Patienten. Unter dem Medicaid-System erhalten die Spitäler von der Bundesverwaltung \$ -.67 pro verrechneten Dollar zurück. Die restlichen \$ -.33 sollten die Privatpatienten einbringen. Da die betroffenen Spitäler einen zu kleinen Prozentsatz von Privatpatienten behandelten, ging die Rechnung ganz einfach nicht auf. Die schlep-penden Zahlungen der beanspruchten Medicaid-Rückvergütungen wirkten sich zusätzlich negativ auf die Betriebsrechnung aus. Das öffentliche städtische Cook-County-Hospital ist

zur Zeit hoffnungslos überlastet und personell unterdoziert. Die Wartezeit für ambulante Behandlung soll dort neun Monate übersteigen, sofern es sich nicht um Notfälle handelt. Immerhin gelangen Medicaid-Patienten schlussendlich in den Genuss einer ärztlichen Behandlung, was für die wachsende Zahl von einkommensschwachen Stadtbewohner nicht der Fall ist, weil sie sich keine Krankenversicherung leisten können. Es soll sich dabei um etwa 13% der Erwerbstätigen handeln!

35 Die Stadtfinanzen

Zur Bewältigung ihrer vielseitigen Aufgaben wie Sanierung und Expansion der Infrastruktur benötigt Chicago zusätzliche finanzielle Mittel. Man hofft auf Bundesgelder aus Washington. Die Bush-Verwaltung ist aber kaum in der Lage, den verschuldeten Städten unter die Arme zu greifen. Bürgermeister Daley regt sich verständlicherweise auf, wenn er hört, wie Steuergelder für S&L-Rettungen im Süden und Westen der USA ausgegeben werden, wo der Grossteil dieser Finanzinstitute bankrott gegangen ist. Auch begreift er nicht, wenn Aussenminister Baker bereits vom Wiederaufbau Iraks nach dem Kriege spricht. Daley meint dazu u.a.: "To remain an international leader, the U.S. must rebuild its communities, from infrastructure to educational systems. We are reaching the point where we can't care for the old, and we can't adequately prepare our young for the future." Die Stadt wird wohl neue Einkommensquellen in Form von indirekten Steuern erschliessen müssen, die aber mit Sicherheit von der Wirtschaft bekämpft würden. Grössere Unternehmen drohen die Stadt zu verlassen, falls die bereits starke steuerliche Belastung weiter zunimmt. So wird z.B. die Warenhauskette Sears ihre Verwaltung aus dem höchsten Gebäude der Welt aus Kostenüberlegungen in einen Vorort von Chicago verlegen. Von dieser Massnahme sind ca. 6000 Arbeitsplätze betroffen.

4 Die Wirtschaft

Die Rezession hat ebenfalls den Mittleren Westen und Chicago getroffen, auch wenn sie hier bisher milder ausgefallen ist als im Landesdurchschnitt. Der Grund dafür ist darin zu suchen, dass die 1981-82 Rezession hier stärker zu spüren war als anderswo und die Wirtschaft in der Folge tiefgreifenden strukturellen Veränderungen unterworfen worden war. Auch profitieren momentan die zahlreichen exportorientierten Firmen von der schwachen U.S.-Währung. Gemäss einem dieser Tage veröffentlichten Bericht prophezeit eine Gruppe von Spitzenoekonomen in Chicago eine GNP-Wachstumsrate im laufenden Jahr von 0,3 % (1990 1,9 %), eine Inflation von 4,9 % (1990 5,4 %) und eine stärkere Arbeitslosigkeit von 6,6 % (1990 5,5 %). Die erwähnten Oekonomen sind ebenfalls der Auffassung, ein kurzer Golf-Krieg, wie er sich jetzt abzeichnet, wird die wirtschaftliche Erholung beschleunigen. Allerdings werden wohl die Baukrane als Folge der auf dem Immobilienmarkt in den letzten Jahren geschaffenen Ueberkapazität für einige Zeit aus dem Stadtbild verschwinden. Die Büroleerrate nähert sich nämlich der 20 %-Marke, aber auch das Hotelzimmerangebot wurde und wird noch immer am Markt vorbei erhöht. Im letzten Jahr sollen in Chicago 23'565 Hotelzimmer verfügbar gewesen sein, welchen im Durchschnitt 14'846 Uebernachtungen gegenüber gestanden haben. An einem durchschnittlichen Tag blieben also ca. 10'000 Zimmer unbenutzt! Gegenwärtig befinden sich vier neue Hotels im Bau mit einem Angebot von ca. 2'500 neuen Zimmern. Die Konkurrenzsituation wird sich also inskünftig weiter verschärfen. - Der Golf-Konflikt lässt aber auch zahlreiche hiesige Unternehmen hoffen, beim erwarteten Wiederaufbau in Kuwait zum Zuge zu kommen. Dazu gehören u.a. Motorola (Telekommunikation), Caterpillar (Bagger), FMC Corp. (sind bereits jetzt mit den Bradley-Schützenpanzer dabei, nach dem Krieg Oelbohrtürme) sowie Baxter Int. (Spitalausrüstungen).

Noch ein Wort zum **Finanzplatz**. Chicago war einst in erster Linie für seine Warenbörsen bekannt. Während der Handel mit "commodities" zwar nach wie vor wichtig ist, haben die in den letzten Jahren geschaffenen Finanzinstrumente im Zuge mit der Einführung der Futures und Optionen (z.B. U.S.-Treasury Bonds Futures, S&P 500-Aktien-Index Futures etc.) volumenmässig den Warenhandel übertroffen. Dabei wurden im letzten Jahrzehnt praktisch jedes Jahr neue Umsatzrekorde aufgestellt. So z.B. auch wieder 1990, als das grösste Börsenhaus, die Chicago Board of Trade (CBOT) erstmals über 150 Mio Kontrakte abschloss. Auch wenn die Konkurrenz mittlerweile gemerkt hat, dass mit dem Handel von Futures und Optionen Geld verdient werden kann (Soffex in der Schweiz, Paris, London, Tokyo), so wusste Chicago bisher seine Spitzenposition zu behaupten. Sorgen macht man sich hier momentan über eine neue Steuer von 13 Cents pro Kontrakt, die Präsident Bush in seinem letzten Budget vorgeschlagen hat. Die Einführung dieser neuen Abgabe, welche die Konkurrenzfähigkeit massgeblich gefährden würde, will man mit allen Mitteln bekämpfen. In Washington streitet man sich zudem seit Monaten darüber, wer im Zuge der verbesserten Ueberwachung der Futures-Märkte inskünftig die "Margins" festlegen soll: das Fed, die Commodity Futures Trading Commission (CFTC) oder die Securities and Exchange Commission (SEC)? Bisher bestimmten dies die hiesigen Börsen selbst. Die zu erwartenden höheren "Margins" wären mit grösseren Kosten und Abwanderung der Kundschaft verbunden, befürchtet man hier.

5 Kultur, Sport

Chicago ist aber nicht nur eine Stadt mit vielfältigen Sorgen, mit innovativen Börsen und Hauptsitz zahlreicher Fortune-100-Unternehmen. Das kulturelle Angebot, das die Stadt ihren Bewohnern und Besuchern präsentiert, ist ausserordentlich. Im Art Institute löst eine Weltklasseausstellung die andere ab, das Chicago Symphony Orchestra wird nach dem Rücktritt von Sir Georg Solti auch unter Daniel Barenboim eines der besten Ensem-

ble weltweit bleiben, die Oper - immer im voraus ausverkauft - genießt einen ausgezeichneten Ruf und im kommenden Sommer werden wiederum Gospel-, Blues- und Jazz-Festivals im Freien die Zuhörer begeistern. Zudem steht das Shedd-Aquarium vor der Eröffnung seines neu erstellten Ozeaneums und der Besuch des Science and Industry Museums ist immer ein besonderes Erlebnis. Aber auch auf sportlichem Gebiet können sich die Leistungen der Spitzenmannschaften Chicagos sehen lassen. Die Chicago Bears (Football) wurden in der abgelaufenen Saison in den Playoffs erst vom nachmaligem Weltmeister, den New York Giants, aus dem Rennen geworfen. Die Chicago Black Hawks (Eishockey) und die Bulls (Basketball) mit ihrem Superstar Michael Jordan sind in der laufenden Meisterschaft an der Tabellenspitze anzutreffen. Beide Teams können sich berechtigte Hoffnungen auf den Meistertitel machen.

Sicher, Chicago hat viele ungelöste Probleme. Roger Bernheim würde aber bestimmt Frank Sinatra beipflichten: Für den Kenner bleibt Chicago "My kind of town!"

Arthur Burkhardt

Chicago, 27. Februar 1991

Beilage:

Tabelle "Chicago and Suburbs: Some major demographic trends".

Chicago and Suburbs

Some Major Demographic Trends

National and Regional Trends

- U.S. population will increase from 250.4 million in 1990 to about 282.5 million in 2010.
- Illinois' population is stagnant and is expected to decline from 11.6 million in 1990 to 11.5 million in 2010. Illinois is expected to lose two congressional seats in 1990s.
- East North Central Region's population (Illinois, Wisconsin, Michigan, Ohio, Indiana) is stagnant and is expected to decline from 42 million in 1990 to 41.1 million in 2010. This region may lose 8 congressional seats in the 1990s.

Local Trends

- Metropolitan Chicago is the only region in Illinois that defies the state's no-growth pattern. The region's population is expected to increase by about 9 percent between 1990 and 2010, from 7.4 to 8.2 million persons.
- All of the region's growth is concentrated in the suburbs. The suburban population is expected to grow to 5 million by 2010, a 100 percent increase over 1960. The suburbs now dominate in the city-suburban relationship in jobs, votes and wealth.
- Chicago's population has stabilized at about 3 million after declining from 3.5 million in 1960 to 3.3 million in 1970 to 3 million in 1980.
- Chicago's population mix has undergone tremendous change since 1960. The white population declined from 77 percent of the city in 1960 to 40 percent in 1990 and is projected to decline to about 32 percent in 2010.
- The black population increased from 23 percent of the city in 1960 to 42 percent in 1990 and is expected to stabilize at about 44 percent in 2010. Blacks are now the largest group in Chicago.
- The Hispanic population is the fastest growing major group in the city increasing from under 8 percent of the city in 1970 to 18 percent in 1990 and is expected to constitute about 25 percent of the city by 2010.
- Chicago is now a city of minorities. No one group has a majority status. Future progress depends on coalition building.
- The suburban population is growing older while the city population remains relatively young.
- Jobs in the metropolitan area will increase, but most of the growth will be in the suburbs.

- Job growth is concentrated in finance, insurance, real estate and services. Manufacturing jobs will continue to decline.
- Chicago's Central Business District is now the main engine of the city's economy. The Central Business District has more jobs than all of the city's neighborhoods together.
- Poverty is increasing in the region and is concentrated in Chicago. About one-third of the city's population lives below the poverty line.
- The black population of Illinois and Chicago is stabilizing and maturing. The black population of the suburbs is increasing.
- The black population is bifurcating into two separate classes: a growing middle class and a growing underclass.
- Chicago's Hispanic population is growing rapidly and becoming a major force in the city's political, economic and social life. Chicago's Hispanic community is the most diverse in the country.
- Chicago's Asian population is growing rapidly and totals about 250,000 in 1990. Asians are achieving remarkable upward mobility.

*Prepared by
Urban Affairs Department
Illinois Bell
(312) 727-8060*



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE

Ch i c a g o

in / à _____

an	BHO	AW							
Datum	4.3.								5.3
Visa	B	AW							9
EDA		04.0391		10					
Ref.									

Schweizerische Vertretung

Washington

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence

Datum
Date

500.0-BU/cg-CG 27.2.91

Gegenstand / Objet "Chicago im Februar 1991"

Herr Botschafter

Als Beilage erhalten Sie meinen Bericht "Chicago im Februar 1991".

Mit freundlichen Grüßen

DER SCHWEIZERISCHE GENERALKONSUL

Arthur Burkhardt

Beilage erwähnt

Kopie mit Beilage:

- EDA - Politische Abteilung I
- " - FWD
- " - DVA
- EVD - BAWI Nordamerikadienst
- EFD - Eidg. Finanzverwaltung (für Vize-
direktor D. Kaeser)
- Schweiz. Nationalbank, Bern (für Vize-
Präsident Dr. H. Meyer)
- Vorort, Zürich
- OSEC, Zürich